

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer:  
Nr. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 173.

Mittwoch, 29. Juli 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Kellner bei uns Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Insekt. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittenzkonten werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Rauter & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapuzenstr. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 31. Juli 1903

vorm. 11 Uhr

kommen im Auktions-Lokal hier 1 gelber Kutzwagen, 1 vergoldeter Leuchter, 1 Spiegel, 1 Fahrrad und 1000 Stück Cigarren gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 24. Juli 1903.

Der Gerichtsvollz. d. Rgl. Amtsgerichts.

Freibank Röderau.

Donnerstag, den 30. d. M., von vorm. 8 Uhr ab, gelangt das Fleisch eines Schweines, gelocht, per 1/2 kg 35 Pfg., zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 29. Juli 1903.

In der gestern nachmittags 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend zwölf Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Braune, Fritzsche, Krepshmar, Müller, Nipsh, Oshwischen, Romberg, Schneider, Schönherz, Thost, Träger und Zander; entschuldigt waren ausgeblieben Herr Vorsitzender Oberamtsrichter Helmner und die Stadtverordneten Herren Fischer, Gammlich, Möhlisch, Schäge und Starke. Als Ratshelpuntere wohnten der Sitzung an die Herren Stadträte Hoyer, Hynel und Dreißkneiter. Unter Leitung des Vize-Vorsitzenden, Herrn Rechnungs-Inspektors Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlußfassung:

1. Von einer Mitteilung des Rates, nach welcher durch den Bezirks-Revizor Herrn Edner am 11. Juli eine Resolution der städtischen Sportasse vorgenommen ist, bei welcher der Ausschluß mit dem Bäderabschluß in voller Uebereinstimmung beschieden worden ist, nimmt Kollegium Kenntnis.

2. Die Herren Lehrer der Gewerlichen Fortbildungsschule hatten unterm 26. Mai ein Gesuch an das Kollegium gerichtet, in welchem dieselben um eine Erhöhung des Honorars für eine Stunde wöchentlichen Unterrichts auf 85 Mk. jährlich ersuchten. Kollegium hatte in einer früheren Sitzung darauf beschlossen, die Beschlußfassung aufzuschieben, um vorerst den Ratsheschlus abzuwarten. Der Rat hatte darauf beschlossen, dem Vorschlage des Ausschusses für die Gewerliche Fortbildungsschule gemäß, das Gesuch der Herren Lehrer abzulehnen. Kollegium wird ebenfalls um Entschleunigung ersucht. Der Herr Vize-Vorsitzende hat sich aus verwandtschaftlichen Rücksichten weder an der Beratung noch an der Abstimmung betheiligt. Herr Stadtrat Schönherz wünscht die letzte Höhe des Honorars zu wissen. Aus der Mitte des Kollegiums wird die Frage dahin beantwortet, daß dieselbe jetzt 40 Mark jährlich betrage. Herr Stadtrat Braune hält die erbetene Aufbesserung für zu bedeutend, bittet jedoch um Mitteilung, ob im Schulausschusse mehr oder weniger in Vorschlag gebracht sei. Herr Stadtrat Hoyer bemerkt hierzu, der Schulausschuss sei durch einige Mitglieder auch nur zu geringen Zulagen geneigt gewesen. Herr Stadtrat Nipsh schlägt vor, die Erhöhung auf 70 Mk. zu bemessen. Der Herr Vorsitzende stellt fest, daß an der Gewerlichen Fortbildungsschule 9 Lehrer, an der Allgemeinen 4 Lehrer beschäftigt sind. Herr Stadtrat Braune stellt den Antrag, die Aufbesserung auf 75 Mk. festzusetzen. Dieser Antrag findet keine Unterstüzung. Kollegium beschließt hierauf gegen zwei Stimmen, dem Ratsheschlusse beizutreten.

3. Herr Stadtverordneter E. Braune (Herr Braune verläßt während der Beratung dieses Gegenstandes den Sitzungssaal) beabsichtigt, einen Teil der der Stadtgemeinde Riesa gehörigen Parzelle 847 des Rindbuchs zu Bauzwecken zu erwerben und hat beim Rate um Mitteilung des Kaufpreises nachgesucht. Der Bauauschuss hat den Preis für dieses Areal auf 8 Mark festgesetzt. Der Rat ist diesem Beschlusse beigetreten und Herr Braune hat sich bereit erklärt, diesen Preis zu bezahlen. Nachdem Herr Stadtrat Schneider den Beschluß des Bauauschusses begründet, genehmigt Kollegium den Verkauf des Areals an Herrn Braune nach dem Ratsheschlusse zum Preise von 8 Mk. pro qm.

4. Zu Straßenbauzwecken sind von Herrn E. Koch hierseits an die Stadt 12,21 qm Land mehr abgetreten worden, als ihm i. Zt. entschädigt worden sind. Herr Koch hat für diesen Landstreifen eine Forderung einschließlich der erwachsenen Zinsen und Kosten von 10 Mk. 80 Pf. pro qm gestellt. Daraus hatte der Rat beschlossen, Herrn Koch ein Gehalt von 5 Mk. 50 Pf. pro qm zu machen. Herr Koch hat sich damit nicht einverstanden erklärt, da er für das Land diesen Preis außer Kosten selbst bezahlt hat, seine Forderung aber auf 6 Mk. 50 Pf. herabgesetzt. Dem hierauf gelangten Ratsheschlusse, Herrn Koch pro qm 6 Mk. zu bezahlen, stimmt Kollegium einstimmig bei.

5. Unter dem 2. Juli hatte Herr Stadtverordneter E. Nipsh an den Vizevorsitzenden des Kollegiums, Herrn Rechnungsinspektor Thost, eine Eingabe gerichtet in welcher er auf Veranlassung

von Interpellanten aus der Bürgerchaft gebeten, die Angelegenheit betreffend den Rückgang des Wasserstandes in den hiesigen Leitungsbrennen möglichst in der nächsten Sitzung des Kollegiums mit auf die Tagesordnung zu nehmen. Herr Vorsitzender Thost ist diesem Wunsche nachgegeben und auf sein Ersuchen ist der Vorsitzende des Wasserwerksausschusses, Herr Stadtrat Hynel, zur Teilnahme an dieser Sitzung vom Rate abgeordnet worden. In der Ratssitzung vom 20. Juli hatte das Kollegium in der bezeichneten Angelegenheit folgendes beschlossen: An die heutige Ratssitzung schloß sich eine gemeinschaftliche Besprechung über die Interpellation des Herrn Stadtrats Nipsh, den Rückgang des Wassers der Leitungsbrennen betreffend, an, der auf ergangene Einladung hin auch Herr Stadtverordneter Vize-Vorsitzender, Rechnungs-Inspektor Thost, bewohnte. Herr Stadtrat Hynel berichtete eingehend über die angeregte Angelegenheit und erörterte die Verhältnisse des Wasserwerks sowohl betreffs der Quantität, wie der Qualität des Wassers. Nach erfolgter Aussprache kommt man zu der Ansicht, daß man auf eine Verbesserung des Wassers in der von Herrn Gemeindevorstand Hofmann in Leipzig empfohlenen Weise allein nicht zukommen könne, ohne gleichzeitig die Quantitätsfrage mit zu erörtern. Denn einestheils sieht man, daß das Wasserwerk, insbesondere durch den diesjährigen trockenen Sommer, die Grenze seiner Leistungsfähigkeit inzwischen überschritten hat, andererseits, daß auch eine Entleerungsanlage einen bedeutenden Wasserverbrauch erfordert. Es erscheint jedoch erforderlich, hierüber zunächst das Entschenden eines in hydrotechnischen Fragen erfahrenen Spezialisten herbeizuziehen. Als solcher wird der Bauverwalter unseres Wasserwerks, Herr A. Wenzner, als zunächst hierzu berufen, vorgeschlagen und empfohlen, ihn zu einer gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien einzuladen, in der die zu treffenden Maßregeln beraten werden könnten. Herr Stadtrat Hynel legt in langandauernder, klarer Rede die Gründe dar, die den Rat zu diesem Beschlusse geführt haben. Herr Vorsitzender Thost spricht Herrn Stadtrat Hynel für diese eingehenden Erklärungen seinen Dank aus. Herr Stadtrat Nipsh erklärt sich durch den Vortrag zufriedenge stellt. Kollegium genehmigt den Ratsheschlus einstimmig.

6. Der Arbeiter F. H. wird, da er seine Abgabenerste bezahlt hat, dem betreffenden Ratsheschlusse gemäß aus dem Restantenregulativ gestrichen.

7. Von dem Eingange eines Prospektes der Firma Litzler in Berlin, ein Präparatenregulativ betreffend, nimmt Kollegium Kenntnis. Der Herr Vorsitzende legt denselben auf dem Tische des Haujes zur Einsichtnahme aus.

8. Von einem Dankschreiben des Königl. Sächs. Militärvereins „Deutsche Kavallerie“ für das ihm bei Gelegenheit seiner Standartenweihe erwiesene Wohlwollen nimmt Kollegium Kenntnis.

9. Desgleichen nimmt Kollegium Kenntnis von einer Einladung des Schützenvereins zu seinem am 9. August stattfindenden 40 jährigen Stiftungsfeste.

10. Herr Stadtrat Braune erhebt namens der Bewohner der Niederlagsstraße einen Protest wegen der geringen Berücksichtigung dieser Straße beim Sprengen der Straßen. Herr Stadtrat Krepshmar bemerkt hierzu, es sei jetzt 6—7 Wochen überhaupt nicht gesprengt worden. Herr Stadtrat Schönherz hat dieselbe Wohnnehmung gemacht. Herr Braune erwidert, daß möge wenigstens die Niederlagsstraße gesprengt werden. (Allgemeine Heiterkeit!) Herr Stadtrat Hynel bemerkt, es sei das Sprengen nur i. Zt. wegen der Wasserarmut eingestellt gewesen, jetzt könne schon längst wieder gesprengt werden. Seitens des Rates wird das Vettere veranlaßt werden.

11. Herr Stadtrat Zander weist darauf hin, daß bei der jetzt in Aussicht stehenden Anstellung eines neuen Bauamtsassistenten denselben zur Pflicht gemacht werde, die Anfertigung von Privatarbeiten durchaus zu unterlassen. Diese Arbeiten würden doch in der Hauptsache während der Expeditionszeit angefertigt. Der hiesige Assistent Wustlich habe z. B. seine hiesige Stellung verlassen, aber seine Abrechnungen bezüglich des Frankenhauseubaus seien nicht fertig. Der Herr Redner stellt den Antrag, den Rat zu ersuchen, den Beamten des Stadtbauamtes die Anfertigung von Privatarbeiten überhaupt zu unterlassen. Herr Stadtrat Schneider meint, diese Bestimmung müsse wohl schon bestehen. Herr Stadtrat Schönherz erklärt sich für

den Antrag Zander unter Mitteilung einiger Beispiele langer Ausdehnung von Rechnungslegungen über Bauausführungen. Kollegium nimmt hierauf den Antrag des Herrn Stadtrats Zander einstimmig an.

12. Herr Stadtrat Schönherz wünscht zu wissen, mit welcher Schnelligkeit in der Stadt mit einem Fahrzeuge gefahren werden darf. Veranlassung zu dieser Frage bietet ihm das vielfach übermäßig schnelle Fahren, sei es mit Automobilen, Fahrrädern oder sonstigen Geschirren. Das übermäßig schnelle Fahren bringe, besonders an Straßenenden, große Gefahren mit sich. Es wäre gut, wenn vom Rate eine dahin gehende Bekanntmachung erlassen oder eine etwa schon bestehende in Erinnerung gebracht würde. Herr Stadtrat Dreißkneiter bemerkt hierzu, daß eine dahingehende Bekanntmachung erst vor ca. 2 Jahren erlassen sei. Ein Fahrzeug dürfe nicht schneller fahren, als ein Pferd trabt.

Der Herr Vorsitzende teilt hierauf dem Kollegium noch mit, daß im Laufe des Monats August wegen der Ferienzeit keine Sitzung stattfinden werde, es sei denn, daß etwas Dringliches eintrete.

Nach Vorlesung und Billigung des Protokolls erfolgt Schluß der Sitzung.

Die Dekanatische Gesellschaft im Königreich Sachsen wird auch in diesem Jahre, wie alle Jahre, im Dezember eine Brauerfest-Ausstellung mit Preisbewerb veranstalten. Da es zum Nachweis der Sorten erwünscht ist, daß hierbei außer den Körnern auch bewurzelte Pflanzen vorgeführt werden, weisen wir schon jetzt auf diese Ausstellung hin, damit die Landwirte Gelegenheit haben, sich entsprechend vorzubereiten. Der Nutzen der Brauerfest-Ausstellung braucht wohl kaum von Neuem hervorgehoben zu werden, sie dient nicht nur zur Belehrung der Aussteller, sondern auch zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit Mälzereien und Brauereien. Wir wollen noch hinzufügen, daß die Einfindung der Ausstellungsmuster vom diesem Jahre ab voraussichtlich schon sehr zeitig gesordert werden wird, weil sich nach neueren Anschauungen die Beurteilung wesentlich auf chemische Untersuchung gründet, zu der längere Zeit erforderlich ist.

Die Direktorkonferenz der landwirtschaftlichen Kreisvereine hatte an das Königl. Ministerium des Innern den Wunsch geäußert, daß neben den in Chemnitz, Dresden und Bautzen bereits bestehenden Wetterstationen solche auch in Freiberg, Wurzen und Auerbach zunächst versuchsweise eingerichtet werden möchten. Diesem Ersuchen ist Rechnung getragen worden, indem die neuen Stationen nach Unterweisung der betreffenden Lehrer in einem an dem Königl. meteorologischen Institut zu Chemnitz veranstalteten Kursus in der Ausübung des Wetterberichts dienlich, vor kurzer Zeit ins Leben getreten sind.

Vom 5. bis 7. August wird in Dresden der 25. Verbandstag des Zentralverbandes der sächsischen Haus- und Grundbesitzer Deutschlands abgehalten werden.

Dresden, 28. Juli. In der letzten Sitzung lag dem Stadtverordneten ein neues Regulativ über die öffentlichen Wustkaufführungen und Tanzergnügen vor, in dem die Erlöse aus den Wustkaufführungen und Tanzergnügen, sowie die Ausgaben zur Armenkasse doppelt so hoch als die bisherigen sind. Das Stadtverordnetenkollegium fand jedoch eine Eingabe des hiesigen Gastwirtsvereins beachtenswert und erkannte an, daß das hiesige Gastwirtsverwehne infolge zu viel erteilter neuer Schonkontingente um seine Existenz zu ringen habe. Der Stadtrat wurde deshalb ersucht, die neuen Taxen nochmals zu prüfen.

Dresden. Im diesjährigen Bericht der Handelskammer klagen die Hotelbesitzer über schlechten Geschäftsgang. Ein Hotel Dresden spricht von unvoränderlichem Umsatz und Verkehr, ein anderes klagt, daß dem Wirt persönlich bekannte Gäste in neuerer Zeit häufig Kreditansprüche erheben. Eins der größten Dresdener Hotelbetriebe hebt besonders hervor, daß früher Akt, Heizung, Bedienung u. s. w. einzeln bezahlt worden seien, heute liegen elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, Fahrstuhl mit Bedienung und sonstige kostspielige Bequemlichkeiten dem Wirt zu bedeutenden Kosten auf, für die er jedoch in dem unvoränderlichen Zimmerpreise kein Entgelt empfangt. In dem Bericht wird schließlich betont, daß die zunehmenden Fremdenpensionen der

Verkehr der Hotels bedeutend dreistufigen. Der erste Bereich Dresdener Gast- und Schankwirte berichtet von ununterbrochenen Beschäftigungen.

Dresden. Die nach Köpcke-Königswald verkehrende S-Bahn mußte auf ministerielle Anordnung bis auf weiteres ihren Betrieb einstellen infolge ungenügender Sicherheit in der Führung der elektrischen Oberleitung. Auf die Klagen der Anwohner über das Geräusch der gleitenden Bahn und den von ihr ausgehenden Staub hat das Ministerium nicht eingehen können, da die Anwohner mit diesen Uebelständen schon bei der genehmigten Neuplanung über die Einstellung der Genehmigung zum Betriebe zu rechnen gehabt hätten.

Ortschaft bei Dresden. Am Sonnabend wurde der hiesige Gemeindeprediger Arno Wolf wegen Unterschlagung und Diebstahls bei verschiedenen Kasinos der Gemeinde verhaftet. Wegen Wolf wurde infolge seiner großen Ausgaben Verdacht zuge. Die Verurteilungen belaufen sich auf etwa 1400 Mark. Für das Defizit ist der Kassierer haftbar.

Charant, 28. Juli. Im Westteil zwischen Tharandt und Eble Krone werden gegenwärtig die letzten Spuren der verheerenden Hochflut im Sommer des Jahres 1897 festgestellt, indem die seit jener Zeit am Wasser entlang stehende Hofstraße durch eine neue Staatsstraße ersetzt wird. Die Arbeit wird zur Zeit von vier großen Arbeiterkolonnen ausgeführt. Die Bauarbeiten werden dadurch erschwert, daß das Terrain zur Straße auf größere Strecken erst durch Verdichtungen und Einengungen der Weidwerke und zum Teil auch durch das Abstreifen von Felspartien gewonnen werden muß. Die bisherigen Holzernen Brücken werden durch massive Bauwerke ersetzt. Das zum Bau notwendige Steinmaterial wird an Ort und Stelle gebrochen und wie die Brücken oder zu bestimmten Erdbänken auf Feldbahnen weiter befördert. Auf langen Weidstrecken sind feste Mauern im Entstehen begriffen und zur Beschotterung der neuen Straße werden bereits jetzt schon große Mengen Kiesflugs hergestellt. Zum Schützen der Dammwerke u. s. w. ist mitten im Walde eine Schmelze errichtet worden, außerdem errichtet man an den verschiedenen Stellen der Bauarbeiten eine ganze Anzahl interimslicher Bauten für die Arbeiter und das Arbeitsmaterial.

Dybin, 27. Juli. Übermüht ist eine bejahrte Dame in unseren Bergen schwer verunglückt. Eine 83 Jahre alte Matrone ist zwischen dem sogenannten Hirschen und Pölsers Bergrestaurant beim Pfücken von Blumen an der Leiste abgestürzt und auf die Steine des unten vorbestehenden Dorfbaches aufgeschlagen. Sie erlitt schwere Verletzungen, ihr Zustand ist wenig hoffnungsvoll.

Böbau, 26. Juli. Der bei der hiesigen Maschinenfabrik Behring & Co. ausgebrochene Streik der Formner ist durch Vermittlung des Bürgermeisters glücklich beigelegt worden; sämtliche Formner haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Frankenberg, 27. Juli. Trotz aller Warnungen hört die gefährliche Verwendung von Petroleum beim Feueranmachen nicht auf. Auch in einer hiesigen Familie wurde gestern vormittag von der zehn zwanzigjährigen Tochter die so viel gerügte Methode ausgeübt. Die Petroleumlampe explodierte infolge der herausschlagenden Flamme und das Mädchen erlitt nicht unerhebliche Verbrennungen.

Mittweida, 28. Juli. Ein schweres Unglück hat sich gestern abend im benachbarten Schönborn zugezogen. Das Dienstmädchen einer dort zur Sommerfrische aufhüllischen Familie hatte auf einem Spirituskocher Milch erwärmt und dabei letztere auf den Fußboden gestellt. Als das Mädchen den Kocher vorzunehmen wollte, schlugen die heißen Flammen empor und legten die Kleidung der Bediensteten in Brand. Das Mädchen erlitt am ganzen Körper fürchterliche Wunden. Die Verunglückte begehrt morgen ihren 16. Geburtstag.

Limbach, 28. Juli. Das „Sächsische Tageblatt“ meldet: Ein entsetzliches Unglück hat sich heute nachmittag im benachbarten Rindler zugezogen. An dem unweit der Hältehalle befindlichen Bahnhofsgebäude wurde das mit zwei Pferden bespannte Gespann des Güterwagensführers Schuster aus Chemnitz von dem 1 Uhr 30 Minuten von Wilsdorf nach Limbach verkehrenden Personenzug überfahren. Dem Gespannführer Schuster wurde der Kopf vom Rumpf getrennt und ein Arm abgetrennt, während ein Pferd mitten durchschnitten wurde. Der Wagen ist vollständig zertrümmert. Das andere Pferd blieb unverletzt. Die Augenzeugen berichten, soll die Schuld nur den Gespannführer treffen. — Am Sonnabend wurde einem kleineren Schulknaben, der den Verbleib seiner Mutter aus der Fabrik geholt hatte, ein Fingerring aus seinem Portemonnaie, welches in ein Tuch eingeschlagen war, gestohlen. Ein Unbekannter hatte dem Knaben einen Pfennig gegeben, damit es sich eine Deckel holen sollte, er erbot sich aber, inzwischen das Tuch zu halten. Das Kind ging auf den Vorhof ein, sodaß der Gauner sein Vorhaben leicht ausführen konnte.

Wurzen, 28. Juli. Von einer Anzahl Wurzenener Einwohner wird der „Wurzenener Hausbesitzer- und Mieter-Verein“ öffentlich ersucht, zur Gründung einer Schutzvereinigung für Wurzen und Umgegend gegen die übermäßig hohe Einschätzung zur Einkommensteuer nach dem Vorbild Leipzigs eine öffentliche gemeinschaftliche Versammlung einzuberufen, um eventuell aus dieser eine Kommission zu bilden, welche sich die Aufgabe zu stellen hat, entweder durch Delegation oder durch Rechtsbehelf bis in die höchsten Instanzen die Einschätzungen der Mitglieder zu überwachen.

Wurzen, 28. Juli. Im benachbarten Sachsendorf brannte vorgestern das Wohnhaus des Hausbesitzer und Maurers Sölger nieder. Das Feuer, das auf noch nicht ermittelte Weise entstand, griff rasend um sich und vernichtete alle Wirtschaftsgüter. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern eingestürzt. Der Schaden ist bedeutend.

Leipzig, 27. Juli. Gestern vormittag fand im Club-Haus „Lloyd“ eine zahlreich besuchte Zusammenkunft der Vertreter der sächsischen Militärvereine des Bezirks Leipzig statt. Nachdem verschiedene Angelegenheiten erledigt waren, nahm die Versammlung mit großem Interesse den Vor-

trag des Kameraden Schalte über die Einladung der Militärvereine zur Kaiserparade am 5. September seitens des hiesigen Königlich General-Kommandos entgegen und beschloß einstimmig, sich zu beteiligen. Es werden hierauf die Militärvereine an dem Tage, der vom Hauptquartier nach dem Vorabesatzes führt, mit ihren Fahnen Aufstellung nehmen und sich nach dem Vorbepassieren der Majoritäten nach dem Paradeplatz begeben, um dort dem militärischen Schauspiel beizuwohnen.

Leipzig. Die medizinische Fakultät unserer Universität hat Fräulein Elisabeth Höllinger, Tochter des Bürgermeisters Höllinger in Grumbach (Kreis Trier) zum Doktor der Medizin auf Grund ihrer ausgezeichneten wissenschaftlichen Arbeiten promoviert. — Der Rektor der Universität, Geheimrat Professor Dr. Koch, ist vom 10. August bis 15. Oktober beurlaubt.

Leipzig, 28. Juli. Ein böses Abenteuer an die Badestelle hat ein hiesiger Herr von seinem Aufenthalt in Heringsdorf mitgenommen. Aus einem in der ersten Etage eines Hauses der Kurlinstraße befindlichen Zimmer wurden ihm aus dem Schreibtische Wertgegenstände im Betrage von 3000 M. gestohlen: eine goldene Herrenremontuhr Nr. 22 446, eine kurze Kette mit Medaillon (malta) mit 3 Brillanten und 5 Saphiren, ein goldener Verschleiß für Zwanzigmarkstücke, ein goldener Verschleiß (Zwanzigmarkstücke), eine Brillantnadel mit einem Stein, 2 1/2 Karat, ein Portemonnaie mit 261 M. Bar, ein Retourkilo 2. Klasse Leipzig-Berlin-Heringsdorf, ausgehelt am 7. Juli in Leipzig, ein silbernes Cigarettenetui mit goldenen Monogrammen, Namenszügen, Perlen, Rubinien auf beiden Seiten besetzt (russische Art), eine Brieftasche mit Reißverschlus, ein silbernes Messer auf dem Namen Walter Höll, Leipzig, Karlstraße 22, ein Eberbach Dresdener Vorkerker, ein Auswischbuch Siemens & Dege, Leipzig usw. Der Einbruch wurde verübt am 28. Juli vormittag zwischen 1/2 12 Uhr und 4 Uhr nachmittags. Auf die Wiedererlangung der Sachen hat der Verlorene eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Mitteilungen sind zu richten an Walter Höll, Leipzig, Karlstraße 22, oder an das Postamt Heringsdorf. — Heute abend ist ein Hochrüber aufgetreten, welcher vorgab, Weidhauer zu sein, und den Betrag für das in den nächsten Tagen stattfindende „Militär-Boyschützen“ einzulassen. Derselbe hat unter anderem einer Dame einen Geldbetrag abzuhandeln verstanden. Da es nur die Herren Karte betrifft, so wird er hier und in anderen Städten des Spitzdelikatmandors fortgehen. Es wird dringend gebeten, dem Gauner sein Handwerk zu legen und denselben sofort festnehmen zu lassen.

Mühlberg (Elbe), 28. Juli. Den Tod in der Elbe gesucht und gefunden hat der Buchhändler Karl Schneider aus Müdenberg. Sch. ertrank am 1. April in Müdenberg ein Gesäß, welches aber so schlecht ging, daß er es vor einigen Wochen wieder im Stich ließ und seitdem verschwunden war. Jetzt ist sein Leichnam aus der Elbe gelandet worden.

### Aus aller Welt.

Nach Unterschlagungen in Höhe von 3000 Mark hat sich in Berlin der Kassierer des Bezandes der Taximeter, Leo Schmidt, selbst der Polizei gestellt. — Am Sonntag fürzte beim Oberwehlfäden am 13. Juli er der in St. Moritz beschäftigte 21-jährige Elektriker Max Schwilbert aus Koblenz ab und kam um Deber. — Nach in Kopenhagen eingetroffenen Nachrichten erreichte die dänische literarische Ordenslandesbibliothek im vorigen Monat den nördlichsten Bestimmungsort, 16 Meilen nördlich von Kap York. Der Zeichner Graf Rostke ist während der Reise bedenklich erkrankt. Die Expedition beabsichtigt, im Oktober zurückzukehren. — Das Dorf Braclow im Gouvernement Tchernigow wurde durch einen fürchterlichen Orkan im Laufe von fünf Minuten vernichtet. Stetsig Bauernhöfe, zwei Gutgebäude und die Kirche wurden vom Orkan wie Kartenpapier zerfetzt. Der umliegende Wald wurde enturzelt und Kilometerweit durch die Luft getragen. Das Bild der Zerstörung ist fürchterlich. Auch in den beiden benachbarten Dörfern wurden achtzig Höfe zerfetzt. Menschen sind nicht verunglückt. — In Sachhausen wollte ein Dieb sich mit einem Gewehr einen alten Schuß einrennen. Dabei entlad sich die Waffe und der Schuß traf des Diebers sechszehnjährigen Sohn, dessen Tod herbeiführte. — Der zwölffährige Schulfreund R. in Gauenfeld bei Lobenstein hatte eine Mark verloren. Aus Furcht vor Strafe ertränkte er sich in der Soale. — In Dortmund wurde der Arbeiter Suberlet vom Monteur Schaub totgeschlagen. Eine ältere Feindschaft war die Ursache der Tat. — Aus Juida, 28. Juli, berichtet man der „Frankl. Zeitung“: Im Laufe des Sonntags ist es zu wiederholten Ausschreitungen der beim Anlauf beschäftigten italienischen Arbeiter gekommen. Sie begannen verschiedene Gewalttätigkeiten in Wirtschaften und auf der Straße. Es kam zu Steinwürfen, Schüssen und Schlägereien der Italiener untereinander, so daß sogar eine Zerstörung an die Behauptung des Belagerungszustandes gedacht werden mußte. Schupreute und Militär wurden zur Wiederherstellung der Ruhe aufgerufen. — Weiter wird noch berichtet: Zwischen Italienern und einem Kind entstand gestern oben ein Streit, der mit der Hinauswerfung der Italiener endete. Diese waren nun mit großen Steinen Ären und Fenster ein und zerstörten die Geklampten. Gegen 9 Uhr gab ein Italiener aus einem Revolver vier Schüsse auf einen Kollegen ab. Des Wegs daherkommende Arbeiter überbrückten den Täter durch Säbelstöße über den Kopf. In der Brautstraße kam es gestern gleichfalls zu einem Streit zwischen italienischen Kanalarbeitern, die schließlich von der Polizei gestreut wurden.

### Bermischtes.

Unvorsichtig und unehrlich gehandelt hat ein Gewerbetreibender aus Schleuditz bei Leipzig auf dem letzten deutschen Bundeskongress in Hannover. Er hat sich des Betrages schuldig gemacht, indem er zwei Standbesitzer mit Geld bestach, damit diese ihm eine hohe Nummer in seine Schließarten vermerken sollten — alles dies aus Ehrgeiz, da er als sonst guter Schütze schlecht abgeschritten hatte. Die Stand-

besitzer hatten, Hannoverischen Zeitungen zufolge, vom Schließauschuss Weisung erhalten, auf etwaige Bestechungsversuche einzugehen und solche dem zu melden. Für jeden solcher Fälle wurde ihnen eine angemessene Belohnung versprochen. Der schleifflüchtige Schleuditzer hatte den zwei Standbesitzern 50 bzw. 15 M. gegeben und dabei auf Gaußsche 35 bzw. 31 Ringe erzielt. Er glaubte sich schon im Besitz wertvoller Preise, erfuhr aber nicht schlecht, als er verhaftet wurde. Er hat sich wegen mehrfachen Betruges zu verantworten und darf an keinem deutschen Bundeskongress jemals wieder teilnehmen.

Unter Hochkapitern. Über die angebliche Auswanderung eines englischen Professors in Paris wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: In den letzten Tagen hielt sich ein Herr, der Professor der Universität Oxford sein soll, in Paris auf. Bei dem Besuch eines Zeitungsbüros machte er die Bekanntschaft eines anderen Engländers. Dieser erbot sich, den Professor auf einer Reise nach der Schweiz zu begleiten, und der Professor nahm das Anerbieten mit Dank an. Am Sonntag morgen läßt der Professor in einer englischen Bank in der Avenue de l'Opera in Gegenwart seines neuen Bekannten einen Check von 1250 Francs ein. Die beiden Herren besuchten sodann ein Café auf der Place de la République, wo nach noch zwei andere Engländer sich ihnen zugesellten. Pöblich wurde der Professor, nachdem er etwas von der besten Genußung zu sich genommen hatte, ohnmächtig. Als er wieder zu sich kam, waren seine Begleiter und mit ihnen sein Geld verschwunden. Man nimmt an, daß die Diebe dem Professor ein Betäubungsmittel in sein Getränk getan hatten. Die Sache wird von der Polizei untersucht.

Präsident Roosevelt, der Kinderfreund. Als Präsident Roosevelt am 12. Juli, aus der ersten Presbyterianer Kirche in Dyer Mich. kommend, den kleinsten Prele-hofsweg entlang fuhr, bemerkte er im Schatten einer Erlen-Schirmweide das mit dem Vater spielende zwölffährige Tochterchen eines der Detektives vom Bundesgeheimdienst, die ihm als Leibwache beigegeben sind. Sofort ließ er den Wagen halten und bot dem Mann, ihm die Kleine zu bringen. Der Präsident nahm das süßliche Kind auf den Arm und plauderte mit ihm mehrere Minuten, ehe er es dem beglückten Vater zurückgab und Befehl zur Weiterfahrt erteilte.

Sächsisches Militärregiment. Jüdische Jünglinge im Alter von 18 bis 25 Jahren haben in „Williamsburg“, der 16. Ward Broctons, die Amerikaner Zion Militär-Association gegründet, die auf eine Stärke von 2000 Mann gebracht und dann dem State New York als ein Regiment der Nationalgarde angeboten werden soll. Aus eigenen Mitteln will die Organisation eine Wohnhalle mit Gymnastiksalen erbauen.

Ein Konkurrenzkampf belustigender Art hat sich, wie der „Manufakturist“ erzählt, dieser Tage in Magdeburg am Beckenberge zwischen zwei Warenhäusern abgespielt. Das eine offerierte Rischen erster Güte das Pfund zu 12 Pf. Daraus bot der Gegner gegenüber arbeitende Konkurrent seine eigene hochreine Qualität sofort zu dem Ausnahmepreise von 9 Pfennigen an. Das durfte sich die erst gedachte Firma natürlicherweise nicht gefallen lassen; sie ermaßigte den Preis der süßen Frucht fast auf 8 Pf. Sofort verschwand gegenüber die Last mit dem Angebot zu 9 Pf., um einige Minuten darauf wieder zu erscheinen; die 9 Pf. waren in einen Rinalmasch von 5 Pf. umgewandelt. Dieser Unterlebenskampf wurde nicht mehr geschlagen, wohl aber fielen jetzt Kinder Frauen und Männer in diesen Kolonnen zu den süßigen Rischen. Der Borrat schien aber rasch vergriffen zu sein. Gegen Mittag war das 5 Pf.-Schild verdrängt und gegenüber kosteten die Rischen wieder, wie am Morgen 12 Pf. das Pfund.

Eine schreckliche Reise von Schiffbrüchigen im Eismeer. Eine fürchterliche Schilberung von Gefahren und Entbehrungen, die die Mannschaft des Walfischfängers „Bega“ nach ihrem Schiffbruch im nördlichen Eismeer zu erdulden hatte, gab der Kapitän Coonen, der jetzt in London eingetroffen ist, dem Vertreter eines dortigen Blattes. Die unglückliche „Bega“, die am 31. Mai in der Melville-Bay verloren ging, war das berühmte gewordene Schiff, auf dem Nordenskiöld das ganze sibirische Meer durchschiffte und durch die Beringstraße nach Europa zurückkehrte, so das alte Problem der „nordöstlichen Durchfahrt“ lösend. Am 11. April verließ das Schiff Dundee, und am 29. Mai fuhr es in die Melville-Bay ein; aber während die anderen Schiffe der Walfischfängerflotte, die eine Strecke voraus waren, durch das Treibeis am folgenden Nachmittag gelangten, kam die „Bega“ zu spät. In der Nacht trieb ein sibirischer harter Wind das Tafeleis zusammen und schloß tatsächlich den Kanal gegen die „Bega“ ab, die fest zwischen das Landeis und das Packeis eingeklemmt war. Der Dampfer befand sich damals auf 74 Grad 23 Min. nördlicher Breite und 52 Grad 45 Min. westlicher Länge. Die Nacht hindurch arbeitete die Maschine mit voller Kraft achtern, da der Kapitän hoffte, auf diese Weise frei zu kommen. Am nächsten Tage wurde eine Flasche mit Schießpulver unter das Packeis geworfen und explodierte. Im Augenblick wurde das Eis zertrümmert und die kleineren Stücke schwammen unter dem Schiffsrumpf durch; aber die Hauptmasse kehrte zurück und bedrängte die „Bega“ an der Backbordseite. Da das Eis an der Steuerbordseite fest blieb, war der Druck fürchterlich. Die ausgezählten Fäden des Eises, an sechs Fuß dick, brachen auf die Planen und mit fürchterlichem Krach zerbrach das Mittelstück an der Backbordseite. Die „Bega“ sank. Die arbeitenden Dampfmaschinen wurden überschwemmt, mit Mühe gewannen die Maschinisten noch das Deck. Die Boote wurden flott gemacht, die erreichbaren Borräte mitgenommen. Als der Kapitän die Brücke verließ, stand das Wasser drei Fuß über dem Deck. Kaum hatte er einen gesicherten Platz erreicht, als die „Bega“ versank. Die Verfassung der Seeleute war kläglich: die meisten von ihnen waren nur halb bekleidet; mehrere hatten keine Stiefel an den Füßen. An der Backbordseite Schiffszwieback und etwas gutes Fleisch war alles, was

von Proviant gerettet war. Trinkwasser war nicht vorhanden. Upernivik, die nächste menschliche Niederlassung, war in der Luftlinie 156 Meilen weit entfernt. Sie war das Ziel der Wanderung für die 44 Mann starke Mannschaft. Tag und Nacht schleppten die Leute, je sieben für ein Boot, die schweren Boote über die hügeligen Eisfelder vorwärts und setzten über das zwischenliegende Wasserstrecken. Jeder Stillstand bedrohte die Schiffbrüchigen mit Erfrieren. Nach einigen Tagen erlebten sie noch einen furchtbaren Schneesturm, den sie unter den Booten abwarteten. Trotz der Warnung der älteren Leute, nicht zu schlafen, taten es einige jüngere doch, und mehrere holten sich Frost habel. Nach zwei Tagen kam der Sturm von neuem auf, und die Boote wurden zur Sicherheit am Lande festgemacht. Sie wurden jedoch fortgetrieben, und die Seeleute trieben in die offene See. Zum Glück blies der Wind nach Norden und mit seiner Hilfe erreichten die ersten Boote Upernivik am 5. Juni, die übrigen zwei Tage später. Die Walfischfänger waren im letzten Stadium des Verfalls der Kräfte. Der dänische Gouverneur ließ ihnen alle Pflege angedeihen. Als der Sturm nachließ, machte sich Kapitän Cooney, von 14 Mann begleitet, nach den jülicheren Niederlassungen durch die Davis-Strasse in zwei offenen Booten auf, in der Hoffnung, einen heimkehrenden Dampfer zu treffen. Da völlige Windstille herrschte, wurden die reichlich 300 Meilen mit Rudern zurückgelegt. Am Schluß war nicht zu denken. Am 18. Juni gelangten sie nach Ritenben, von wo ein norwegischer Dampfer sie nach Aberdeen brachte.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. Juli 1903.

**Berlin.** Die Kaiserin hat dem Vaterländischen Frauenverein der Provinz Posen als Belohnung für seine Hülftätigkeit zum Gedächtnis der Ueberlebenden einen Betrag von 1000 Mark zugehen lassen.  
**Hamburg.** Drei Dampfschiffe trafen eine auf einem Schuttschiffen gebundene Fische auf, in der sie Portwein verunreinigten. Sie wurden nach wenigen Stunden. Die Art des Giftes ist noch nicht festgestellt.  
**Breslau.** Gestern Abend fand im Vincenzhause eine von hiesigen katholischen Arbeitervereinen und Vereinen veranstaltete Trauerfeier für den Papst statt.  
**Wien.** Ein hiesiger Tourist wurde vorgestern bewußtlos und blutend in der Nähe von Tegeussee aufgefunden. Man nahm Unfali an. Nachdem er sich aber wieder erholt hatte, erzählte er, daß ihn ein unbekannter Mann an sich gelockt,

niedergeschlagen und beraubt habe. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Wien.** Der Hochkapler Manifesto wurde gestern von Landrat dem Wiener Landgericht eingeliefert.

**Budapest.** Wie verlautet, sind die Vermittlungsvorschläge, die auf ein Nachlassen der Obstruktion hinzielten, vom Ministerpräsidenten Grafen Kármán abgelehnt worden, da der Hauptpunkt der Vorschläge darin lag, daß die Regierung eine verbindende Erklärung über die Einführung der ungarischen Kommandosprache mit dem Einhalten eines bestimmten Zeitpunktes abgeben sollte. Diese Forderung ist als mit dem Standpunkte der liberalen Partei und der Regierung völlig unvereinbar zurückgewiesen worden.

**Budapest.** Wie nunmehr festgestellt wird, fielen bei dem Übungsmarsch in Wien 23 Soldaten dem Stichtag zum Opfer.

**Rom.** Der „Messaggero“ meldet: Der Bischof von Cremona, Bonomelli, ein persönlicher Freund Zanardellis, habe diesem in einem Briefe seine Freude über die maßvolle und unparteiliche Haltung der italienischen Regierung unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ausgesprochen. Das Blatt „Patria“ will erfahren haben, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Ende Oktober nach Rom kommen, im Quirinal Wohnung nehmen und den neuen Papst besuchen würden. Dieser Besuch würde aber von der russischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl aus gemacht werden.

**Rom.** Beim gestrigen Totenamt in der byzantinischen Kapelle war die Hitze so groß, daß der Hochadelnde der Absegnung des Grafen Stompa ohnmächtig zusammenfiel.

**Thorn.** Auf der Weichsel ist eine neue Hochwasserwelle im Anzuge. Bei Warschau ist der Strom um 1 1/2 m, hier von 0,9 m auf 3,90 m gestiegen, wodurch die Holzbohrer unterbrochen ist.

**Lissabon.** 70 englische Kriegsschiffe versammelten sich in der Nähe von Lagos zu großen Manövern, an denen König Karlus von Portugal teilnehmen wird.

**London.** Das Oberhaus nahm mit 89 gegen 26 Stimmen die zweite Lesung der Vorlage betr. das Unterrichtsweesen in der Grafschaft London an.

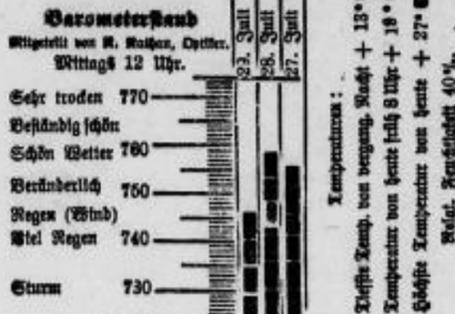
**London.** Den „Times“ wird aus Peking gemeldet, gestern nachmittag sei der englisch-chinesische Handelsvertrag ratifiziert worden. — Dasselbe Blatt berichtet aus Schanghai, daß ein schwerer Regenschauer am Sonntag in Tschifu große Veränderungen an Eigentum angerichtet habe, auch seien in der Eingeborenstadt Menschen und Vieh gekommen.

**London.** Die Morgenblätter berichten von Ueberflutungen in verschiedenen Stadtteilen. Besonders die

Gäuler in der Fleetstreet haben sich gelitten. In den Erdgeschossen und Kellerzellen dieser Straße befinden sich die Druckereien mehrerer Blätter. Die Arbeitsräume derselben sind vollständig unter Wasser gesetzt. Ebenso sind mehrere Stationen der Metropolitanbahn überflutet. Auch in den Provinzen klagten die Bewohner über Wasserfluten. Die Grate sind verstopft.

**London.** Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Damauskus vom 28. gemeldet: Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß sechs wegen politischer Vergehen Verbannte unter denen sich der bekannte Kurdenführer Rousa-Bel befindet, kürzlich aus Medina entflohen sind. Die Nachricht hat im Vizekönigreich die Beunruhigung hervorgerufen. General Osman, Gouverneur von Medina, unter dessen Aufsicht die Verbannten gefesselt waren, wurde sofort entlassen. Zur Verfolgung der Entflohenen wurden strenge Maßregeln angeordnet.

### Wetterkarte.



Maximum über 763 westliches Mittelmeer, Minimum unter 748 östliche Nordsee, Deutschland ziemlich schön, meist südwestliche Winde, meist trübe und etwas wärmer. Trübes Wetter mit Regenschauern wahrscheinlich.

Prognose für den 30. Juli: Wetterlage: Niederdruckbildung günstig. Temperatur: Normal. Windrichtung: West. Barometer: Tief.

### Wetterberichte.

**Wien, 29. Juli.** Butter per 100 Kilo 2.20 bis 2.40. Rindfleisch der Schlacht 2.20 bis 2.40. Eier der Schlacht 30 bis 3.80. Kartoffeln alte. Br. — Bl. Kartoffeln, neu. Br. 30 bis 40 Pf. Äpfeln, Grün — bis — Pf. Gurken, grün, Stück 10 bis 30 Pf. Föhnen, Alter 12 Pf., Stachelbeeren, grün 70 bis — Pf., Trauben, Kessel, klein, geb., Kilo 1.50, Zwetschen, Reife 75 Pf., Schoten, Reife 40 bis 60 Pf.

## Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 29. Juli 1903.

Städt. Anleihen		Komm.		Staatsschuldversch.		Bankaktien		Industrieaktien		Bausparen		Waren		Fremde Fonds		Kurs		Kurs		Kurs		Kurs	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	
Städt. Anleihen	3 1/2	103,20	103,20	Staatsschuldversch.	3 1/2	100,00	Bankaktien	100,00	Industrieaktien	100,00	Bausparen	100,00	Waren	100,00	Fremde Fonds	100,00	100,00	100,00	100,00				



## Ueber die Möglichkeit eines gegen Deutschland gerichteten Bündnisses

Zwischen Frankreich, Rußland, England und Italien hatte die Pariser Zeitung „Patrie“ eine Rundfrage veranlaßt und dabei sich auch an russische Publizisten gewendet. Jetzt muß das Blatt die Enttäuschung erleben, daß Fürst Meschtschersky ihm die Absurdität eines solchen Planes vorhält. Der Fürst schreibt nämlich: „Vor allem muß die Frage gestellt werden, welches Ziel diese neue Kombination verfolgt. „Die Isolierung Deutschlands in Europa“, wird mir zur Antwort gegeben. Im Reiche der Gedanken ist diese Absicht verständlich; aber wenn wird in Hinsicht auf das praktische Ergebnis ihre Verwirklichung möglich sein? Dieser Gedanke ist sichtlich aus dem Nachwünsche entstanden, den die Franzosen seit Sedan hegen. Er hat sich folglich, bevor er zu einer praktischen Kombination wurde, unter der Form eines Traumes kundgegeben, der dem Nationalgefühl Genugthuung gibt. Dagegen glaubt man nicht, daß die praktischen Interessen Frankreichs dabei etwas besonderes gewinnen könnten. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß eine aufmerksame Prüfung der Frage den Beweis liefert, daß die praktischen Interessen Frankreichs durch ein Bündnis mit Deutschland besser gewahrt würden, möge dieses nun bedingungslos oder gegen England gerichtet sein, als durch ein Bündnis mit dieser letzteren Macht gegen Deutschland. Gewiß ist diese neue Kombination eines Vierbundes sehr interessant, wenn man sie vom Gesichtspunkte der englischen Interessen aus betrachtet. Die Isolierung Deutschlands ist vor allem England nützlich, weil Deutschland der gefährlichste Nebenbuhler Großbritanniens auf dem Gebiete des Handels und der Kolonialisierung auf der gesamten Erdoberfläche ist. Welche Nation hätte folglich ebenso viel Interesse als das treulose England an der Verwirklichung einer Kombination, die einerseits Italien dem Dreibunde entziehen und andererseits Rußland an das Bündnis der drei Staaten gegen Deutschland knüpfen würde? Was wird aber Frankreich dabei gewinnen? Es wäre lächerlich, sich einzubilden, daß England eines Tages Frankreich helfen könnte, Elsaß-Lothringen wieder zu gewinnen. Was kann denn aber sonst Frankreich von England erwarten? Noch schwerer fällt einem das Verständnis dafür, was Rußland dabei gewinnen könnte, sich mit England und Italien zu verbinden, um Deutschland zu isolieren. Rußland ist als Großmacht schon alt genug, um zu wissen, daß es keinen Anlaß hat, sich mit England zusammenzutun, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil die russischen Interessen mit den englischen überall im Widerspruch stehen. Die Beziehungen zwischen den beiden Mächten können nie weiter gehen, als bis zu einem leidlichen Frieden. Ganz anders steht es mit den Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Die beiden Länder sind durch keinerlei widerstrebende Interessen getrennt. Im Gegenteil war es für die russische Politik stets ein Bedürfnis, gute Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten, und der Bund Rußlands mit Frankreich, der keineswegs die Isolierung Deutschlands bezweckt und keine Drohung für dieses Land bildet, sondern nur ein Gegengewicht gegen den Dreibund, ist gerade deswegen gut, weil er Rußland keineswegs hindert, die freundschaftlichsten Beziehungen mit seinem Nachbar zu unterhalten. Wie oft habe ich überdies hervorgehoben, daß die guten Beziehungen Rußlands zu Deutschland außerdem das gar nicht hoch genug zu veranschlagende Ergebnis haben, eines Tages bei der Ver-

führung einer Annäherung Deutschlands an Frankreich eine bedeutende Rolle spielen zu können. Und diese Annäherung, wiederhole ich, scheint mir für Frankreich vorteilhafter, als ein Bündnis mit England, in dem Frankreich viel mehr die Rolle eines Bedienten, als eines mit gleichen Rechten Beteiligten spielen würde.“

## Tagesgeschichte.

### Die wirtschaftliche Lage

beurteilen ziemlich übereinstimmend die Handelskammerberichte von Saarbrücken und Bromberg, trotz der wesentlichen Verschiedenheiten der Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe in ihren Bezirken; beide erklären, daß die Kaufkraft des inländischen Marktes noch immer ungemein geschwächt sei. Dagegen weise die deutsche Ausfuhr in beiden Bezirken ungeachtet des matt liegenden inneren Marktes eine Steigerung auf. So berechnet die Saarbrücker Handelskammer, für die fast ausschließlich die hochentwickelte deutsche Eisenindustrie in Betracht kommt, den deutschen Auslandsabsatz in manchen Monaten des Jahres auf 78 Prozent der Gesamtzeugung. Nicht ohne Besorgnis sieht die genannte Handelskammer der steigenden Rohisenerzeugung Deutschlands entgegen; sie betrug im Jahre 1901 7,8 Millionen Tonnen und stieg im Jahre 1902 auf 8,4 Millionen Tonnen. Dieser Steigerung gegenüber wirkt die Handelskammer die Frage auf: Wie wird sich die Lage der Eisenindustrie gestalten, sobald die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht nur für die deutsche Einfuhr verschlossen bleiben, sondern selbst als Mitbewerber auf dem Weltmarkt erscheinen und die Eisenverfugung zahlreicher überreicher Länder übernehmen? Soll das gesamte Erwerbsleben vor schweren Erschütterungen in sozialer Hinsicht bewahrt bleiben, so muß das Streben unserer Großindustrie darauf gerichtet sein, die Witterzeugung nach Möglichkeit einzuschränken und dem wirklich vorhandenen Bedarf anzupassen. Die Handelskammer Bromberg kann erfreulicherweise eine Besserung der Lage für die Landwirtschaft konstatieren; aber diese Besserung kommt infolge des Wettbewerbs der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften, über deren eigenartige aber schwer kontrollierbare Geschäftsbahnung bitter geklagt wird, nur in geringem Maße dem Handels- und Gewerbestand zugute. Während die Handelskammer Saarbrücken mit aufrichtiger Genugthuung das Zustandekommen des Zolltarifgesetzes begrüßt, glaubt die Handelskammer Bromberg der Ueberzeugung Ausdruck geben zu müssen, daß sowohl Gesetzesbestimmungen wie viele Zollsätze des Tarifs ohne Schädigung der Gewerbetätigkeit kaum haltbar seien und daß demgemäß eine gründliche Nachprüfung derselben zu erfolgen hätte.

### Deutsches Reich.

Die sozialdemokratische Bahnlidertage hat in Offenbach einen eigenartigen Boykott zur Folge. Die Sozialdemokraten machen nämlich für den schlechten Wahlausfall die Kleinwerbetreibenden, die früher immer sozialistisch gewählt haben sollen, verantwortlich und fordern nun ihre Bestimmungsgenossen auf, sich bei den Konsumvereinen anzumelden und die kleinen Geschäftsleute zu boykottieren. Tatsächlich sind dadurch viele der letzteren (Spezerei-, Milch- und Flaschenbierhändler) in augenblickliche Notlage geraten, und es hat sich bereits aus den bürgerlichen Kreisen ein Hilfskomitee gebildet, um auf die eine oder die andere Weise diese Leute zu unterstützen. — Ueber einen ähnlichen Fall lesen wir in der „Germania“: In einem hauptsächlich von Arbeitern bewoh-

ten Bezirke des 6. Berliner Wahlkreises wurden neben den in überwältigender Mehrheit für Labebour abgegebenen Stimmzetteln auch einige auf Ulrich (kons.) lautende abgegeben. Noch ehe es überhaupt zur Auszählung kam, wußten die Genossen schon, wie viele Stimmzettel sich für Ulrich finden würden, und das Ergebnis der Auszählung stimmte mit ihren Angaben bis auf eine kleine Differenz tatsächlich überein. Unter den Wählern, die für Ulrich gestimmt hatten, befanden sich auch einige Kleinwerbetreibende und Handwerksmeister, deren Namen fein säuberlich notiert wurden, und die weitere Folge war ein allgemeiner Boykott. Keine Arbeiterfrau darf bei diesen Verschmähten noch kaufen, wenn sie nicht selber als verschmäht gelten will. In einem ausschließlich von Arbeitern bewohnten Bezirke ist dieses aber gleichbedeutend mit dem wirtschaftlichen Ruin. Einer der am stärksten von dem Boykott Betroffenen begab sich zu einigen der sozialdemokratischen „Häupter“ des Bezirkes, um die Ursache seiner Maßregelung zu erfahren; dort wurde ihm dann die Mitteilung, er habe konservativ gewählt, nun könne er sich die Sache fünf Jahre lang überlegen, Arbeiterfrauen werden in dieser Zeit aber nicht bei ihm kaufen. Und das nennt die Sozialdemokratie Freiheit! — Wehe dem, der im Zukunftsstaate noch eine eigene Meinung geltend machen und sich nicht blind den Parteilugten unterordnen will, die sozialdemokratische Zucht rute wird ihn gar arg zerfleischen.

Wir berichteten vor kurzem über Differenzen in der bayrischen Sozialdemokratie. Schon vor einiger Zeit hieß es, der Landtagsabgeordnete für Nürnberg Freiherr Haller v. Hallerstein werde wegen einer heftigen Auseinandersetzung, die er mit Herrn v. Bollmar gehabt habe, sein Mandat niederlegen. Die Nürnberger Vertrauensmänner entschieden jedoch, daß für Herrn von Haller kein ausreichender Grund zur Mandatsniederlegung vorliege. Der Abgeordnete Segitz verpflichtete sich, die „Differenzen in der Landtagsfraktion“ mit aller Anstrengung auszugleichen. So scheint der Bruch in sozialdemokratischen Adel Bayerns nach außen hin noch einmal vermieden worden zu sein.

Ueber den „polnischen Nationalkongress“, der zur Vorbereitung der „Unabhängigkeit Polens“ in Kapperswoyl am Züricher See angehäuft wird, macht die „Dittmar“ nach dem Bericht im „Goniec Polski“ interessante Mitteilungen. Der gesamte Nationalkongress hat danach Anfangs Februar 1900 betragen: 173000, 1901 205000, 1902 222000 und 1903 253000 Franken. In vier Jahren ist also der Nationalkongress um fast 50 Prozent angewachsen. Hieraus ist zu ersehen, daß die polnischen Elemente derjenigen Einrichtung, die zugeständenermaßen dazu dienen soll, die aktive revolutionäre Propaganda vorzubereiten zu helfen, von Jahr zu Jahr eine vermehrte finanzielle Unterstützung zuwenden.

Deutsche Petroleuminteressenten hatten vor kurzem eine Eingabe an den preussischen Minister Budde gerichtet, in der sie sich gegen die mißweisliche Ueberlassung von Eisenbahnterrains an die amerikanische Petroleumgesellschaft verwahrten, weil diese durch Errichtung von Tanks auf diesen Plätzen ein übergroßes geschäftliches Uebergewicht erhalten und den Petroleumhandel in Deutschland immer mehr ringartig monopolisieren würde. Der Minister hat nun diese Eingabe in folgender Weise beschieden, die dem berechtigten Kern des Verlangens Rechnung trägt: „Die königlichen Eisenbahndirektionen sind durch Erlaß vom 12. Dezember v. J. angewiesen, Anträgen auf pachtweise Ueberlassung von Eisenbahngelände zur Herstellung von Petroleum-Tankanlagen nur unter der

## Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

25)

Fortsetzung.

Eilig machte er sich auf, um dem Verwundeten entgegenzugehen. Aber noch ehe er den Zug erreichen konnte, war dieser schon von einer heulenden Menge umringt. Hunderte von Flüchtlingen aus Zahle und der Bika'a hatten sich unter dem Schutze Abd-el-Kaders zusammengefunden. In der Nähe des Maurenagers hockten sie auf den Resten ihrer Habe, und als sie den Seidenhändler, der noch immer kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, erkannten, brach ein ungeheurer Jammer los. Auf ihn hatten sie ihre letzte Hoffnung gesetzt. Wenn er nicht half, hätten sie besser getan, sich gleich von den Drusen abschlagen zu lassen. Denn nun mußten sie Hungers sterben, und das war noch viel schrecklicher. Ihre Hütten waren niedergebrannt, ihre Gärten und Weinberge verwüstet, ihr bißchen Vieh fortgetrieben. Ohne den Ertrag ihrer letzten Ernte waren sie dem furchtbaren Elend preisgegeben!

Und nun tobten und schrieten sie in blinder Verzweiflung, als könnten sie ihn mit ihrem Getöse wieder aufwecken, riefen, um sicher zu gehen, bald ihren christlichen Gott, bald Allah und den Propheten an, zertrasteten sich in wahnwitziger Leidenschaft Gesicht und Brust und bedrohten die Reiter, die sie von der Bahre fernhalten wollten, bis Abd-el-Kader sie mit der Peitsche auseinander treiben ließ und ihnen mit der Auslieferung an die Drusen drohte, wenn sie sich nicht ruhig verhalten würden. Das wirkte; sie wichen zurück, und der Seidenhändler konnte nun wenigstens in das Zelt des Emirs getragen werden.

Nach einiger Zeit schlug er endlich die Augen auf.

Mit müden Blicken schaute er verwundert um sich. — Plötzlich schien er etwas von der Lage zu ahnen, in der er sich befand. Seine Augen öffneten sich weit, und er suchte sich mit krampfhafter Anstrengung aufzurichten. — Aber die Kräfte reichten nicht aus. Mit einem schmerzlichen Seufzer sank er ermattet auf die Kissen zurück, in die er gebettet worden war.

Der Emir, der selbst die Pflege übernommen hatte, erneuerte den Verband und schloß ihm Rahmung ein: frische Schafmilch und kräftige Fleischbrühe, die er willig nahm.

Das schien ihn zu beleben. Nach einer Weile öffnete er wieder die Augen. Er war noch nicht im stände, die Fragen zu beantworten, die Abd-el-Kader an ihn richtete. Aber an den dankbaren Blicken, mit denen er ihn ansah, ließ sich erkennen, daß er das Bewußtsein wieder erlangt hatte.

Der Emir atmete auf; nun ließ sich hoffen, daß er es überleben würde. — Nachdem der Verwundete abermals getrunken hatte, legt in langen, hastigen Zügen, schloß er die Augen wieder und versank in einen festen, ruhigen Schlaf, aus dem er den ganzen Tag über nicht mehr erwachte.

Als der Emir aber am andern Morgen nach seinem Patienten sehen wollte, fand er die Kissen leer. — Der Seidenhändler war fort. — Boller Sorge eilte Abd-el-Kader aus dem Zelt, um seine Leute nach dem Verbleib seines Gastes zu fragen. Aber in demselben Augenblick sah er schon selbst, wo der kaum dem Tode Entronnene geblieben war.

Drüben bei den Flüchtlingen stand er, umringt von einer schreienden Menge.

Der Emir eilte hinüber, ließ das Volk zurücktreiben und machte sich zum Seidenhändler Bahn, der mit ge-

zauftem Barte und fieberhaft leuchtenden Augen da stand, bleich wie aus Wachs, kaum fähig, sich aufrecht zu halten, so daß er sich auf einen der Bauern stützen mußte.

„Herr! Was tun Sie?“ rief Abd-el-Kader ihm zu. „Wollen Sie sich mit Gewalt zu Grunde richten? Wie können Sie in diesem Zustande Ihr Lager verlassen?“

„Ich habe keine Zeit zum Herumliegen. Um die paar Schrammen!“

„Sie können es nicht aushalten. Hören Sie auf mich. Sie haben zuviel Blut verloren.“

„Es ist genug davon da. Ich danke Ihnen für Ihre Gültse. Aber halten Sie mich nicht auf. Ich muß nach Zahle.“

„Was wollen Sie in Zahle? Wissen Sie nicht, daß die Stadt seit gestern in den Händen der Drusen ist?“

„Unmöglich! Wie lange habe ich denn geschlafen? — Hakim sah noch vorgestern abend weit hinten im Gebirge.“

„Hakim ist schlau. Er hat sich beizeiten in Sicherheit gebracht. Aber die andern! — Sie haben sich entzweit. Dscheggar von Wuchtara ist mit dem Haupttrupp in der Bika'a geblieben. Die meisten haben sich ihm angeschlossen. Wohl 10000 Mann. Sie haben gestern morgen Zahle gestürmt und es zu ihrem Stützpunkt gemacht.“

In furchtbarer Aufregung hatte der Seidenhändler zugehört. Die Kraft drohte ihm zu verlassen bei dieser neuen Schreckenskunde. Aber mit gewaltiger Willensstärke raffte er sich zusammen und rief, zu dem Volke gewendet, das sich wieder dicht herangedrängt hatte: „Ich gehe trotzdem nach Zahle. Wer von Euch will mich begleiten?“

„Ich, Herr! Ich!“ schrien die Leute. „Wir alle! Wir

Voraussetzung zu entsprechen, daß anderen Unternehmern im Wettbewerbe die Möglichkeit bleibt, auf denselben Stationen gleiche Anlagen zu errichten. Die Vermietung eisenbahnstaatlichen Geländes zu solchen Zwecken ist dagegen zu versagen, wenn die Tankanlage der beantragenden Gesellschaft ein örtliches Monopol gewähren würde." Die Eisenbahnverwaltung stellt sich damit auf den allein richtigen Standpunkt, daß es nicht ihre Aufgabe ist, die eine oder die andere Interessentengruppe zu bevorzugen, daß sie dafür zu sorgen hat, daß, soweit es an ihr ist, der Wettbewerb sich im freien Spiel der Kräfte betätigen kann.

Der jüngere amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Andrew White, hat sich einem Mitarbeiter der „New Yorker World“ gegenüber sehr eingehend über die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms ausgesprochen. Er rühmt zunächst den Monarchen als „den stetigsten und am vielseitigsten beschäftigten Mann in seinem ganzen Reich.“ Er besitze einen wunderbar trainierten Willen, kaumwunderbare geistige Leistungskraft und eine an das Fabelhafte grenzende physische Widerstandsfähigkeit. Ohne diese könnte er das gewaltige Pensum, das er sich täglich stellt, auch wohl nicht bewältigen. Weiter heißt es in dem Bericht: „Jeder, der das Glück hat, mit Wilhelm II. in näherer Berührung zu kommen, kommt über seine unerschöpfliche Energie und die Gründlichkeit, mit der er sich den einzelnen Studien hingibt, nicht hinweg. Auf allen Gebieten der modernen Technik ist er so bewandert, daß mancher Fachmann in Verwunderung geraten würde. Seine gesamte Ausrüstung er genau zu kennen, als ein Oberst sein Regiment. Auch was seine Flotte anbelangt, kann ihm niemand etwas vorwerfen. Er kennt aber nicht nur die Vorzüge und Schwächen jedes einzelnen Schiffes seiner Marine vom neuesten Panzer und Torpedo bis zum ältesten Kanonenboot herab, sondern weiß auch alles Wissenswertes in bezug auf die wichtigsten Kriegsschiff anderer Mächte.“ Von Interesse ist noch folgende Parallele zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Roosevelt: „Man hat in Amerika schon häufig die Behauptung aufgestellt, Präsident Roosevelt habe mit dem deutschen Kaiser manche charakteristische Eigenschaften gemein. Es muß unbedingt zugegeben werden, daß die beiden Männer in der Tat sich sehr ähnlich sind. Da besitzt vorerst eine gewisse physische Ähnlichkeit. Jeder von ihnen repräsentiert den Typus eines kraftvollen, selbststarken, energiegelassen Mannes, beide sind aufrecht, impulsiv und etwas aggressiv, jeder ist Patriot durch und durch und sehr ein unbegrenztes Vertrauen in sein Land, und beiden ist eine Risikofähigkeit eigen, die sie zu keinem rechten Ausruhen kommen läßt. Der Kaiser gleicht unserm Staatsoberhaupt, so sehr es ein Deutscher nur vermag, und umgekehrt gleicht der Präsident dem Kaiser, soweit dies einem Amerikaner möglich ist. Die Unterschiede zwischen diesen beiden hervorragenden Persönlichkeiten sind eher nationale, als solche, die das Temperament und den Charakter betreffen.“

Finanzminister v. Helldorff hat die taufendsten Maßregeln für Schlesien angeordnet und sofort 1.600.000 Mk. zur Verfügung stellen lassen. Ob die argwöhnliche Pauschalsumme von 10 Millionen ausreicht, erscheint sehr zweifelhaft. Die verursachten Schäden werden allein auf 20 Millionen veranschlagt. — Auch in der Provinz Posen stellen sich die Verheerungen durch das Hochwasser sehr erheblich heraus; zur Deckung der Verluste in dieser Provinz werden, soweit sich vorläufig übersehen läßt, 3 Millionen Mark erforderlich sein.

Die „Wilmington Post“ die selten zuverlässig ist, hat die Meldung verbreitet, daß im Herbst eine Begegnung zwischen

Kaiser Wilhelm und dem Könige von England stattfinden werde. An Ostlicher amtlischen Stellen ist, wie man offiziell berichtet, von einer solchen Begegnung nichts bekannt, und es muß, ehe eine bestimmte Äußerung dazu gemacht werden kann, zunächst die Rädler des Kaiser und seiner Nordlandreise abgewartet werden. Soviel kann indes schon jetzt gesagt werden, daß es nicht recht wahrscheinlich ist, daß Kaiser Wilhelm nach England gehen werde und daß deshalb die Begegnung, sollte sie stattfinden, auf deutschem Boden vor sich gehen würde. Dies ist aber die Reise Königs Edwards nach Deutschland voraus, die wieder von seinem Gesundheitszustand abhängig ist. Möglich ist ja eine Begegnung der beiden Herrscher; doch vorläufig kann Bestimmtes nicht gesagt werden.

#### Ceherreich-Ungarn.

Das österreichische Kriegsministerium will in Böhmen ein Militärlager ähnlich dem Bruder Lager errichten, wo auch die scharfen Schießübungen der Infanterie und Kavallerie stattfinden sollen. Die Tschechen sehen nur alle Hebel daran, damit das neue Militärlager für Böhmen in das tschechische Sprachgebiet kommt. Man hat die Gegend zwischen Venetok und Rimburg in Aussicht genommen. Stimmt das Kriegsministerium diesen Vorschlägen zu, so soll die 8564 Joch große Domäne Venetok für neun Millionen Kronen angekauft werden, desgleichen auch eine Reihe Besitzungen tschechischer Grundbesitzer. Durch Verlegung eines Militärlagers in eine rein tschechische Gegend würde dem Tschechentum ein außerordentlich materieller Gewinn erwachsen, ganz abgesehen von den sonstigen Vorteilen.

Ueber die Katastrophe bei Biele wird jetzt aus Pest noch berichtet, daß nicht nur 15 Soldaten starben, sondern auch viele Herzkämpfer bekamen, während andere wahn Sinnig wurden, sobald sie gebunden werden mußten. Das 12. Regiment hielt während des aufreibenden Marsches seine Raft und konnte kein Wasser erlangen. Insgesamt wurden mehr als 800 Marode gezählt. Als die Reste des Regiments in Biele einzogen, bestand die 3. Kompanie aus 5 Mann, die 5. Kompanie aus einem Mann, die 2. Kompanie war unterwegs gänzlich liegen geblieben.

#### Balkanstaaten.

In einem anscheinend inspirierten Telegramm der „Adm. Jtg.“ aus Berlin vom 27. Juli heißt es: „Die aus Belgrad verbreiteten Nachrichten über die angeblich bedrohte Stellung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien stellen sich von Anfang an als phantastische Luftschlösser dar und sind schon von verschiedenen Seiten nachdrücklich widerlegt worden. Diese einmal begonnene Kampagne scheint jetzt von Serbien aus fortgesetzt zu werden, indem man neuerdings Gerüchte über eine Militär-Verschwörung verbreitet und die Lage in Bulgarien als durchaus unsicher hinstellt. Das Telegramm weist darauf hin, daß die Serben seit geraumer Zeit auf den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und der Türkei spekulieren, weil eine Beteiligung Serbiens an dem Kampfe gegen Bulgarien dem serbischen Staat große Vorteile bringen könne. Die von dem ermordeten König Alexander verschiedene Male ausgesprochene Parole „Rache für Silivritsa“ scheint die Militärrevolution überlebt zu haben. Das Blatt erinnert daran, daß die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien niemals gut gewesen sind und fährt fort, neu sind aber die außerordentlich hartnäckigen persönlichen feindseligen Treibereien gegen den Fürsten von Bulgarien, den man schon

als vogelfreies Landesverräther hinstellt. Man hätte erwarten dürfen, daß die Serben nach der furchtbaren Königstragödie, welche sie sicher in der Achtung Europas nicht erhöht hat, zunächst einmal versuchen würden, durch ruhiges Verhalten die Erinnerung an das Geschehene einigermaßen verblasen zu machen. Am allerwenigsten hat dieser in revolutionären Zuständen befindliche Staat, welcher den politischen Befähigungsnachweis erst zu erbringen hat, ein Recht, mit politischen Treibereien hervorzutreten, welche dem Ziele der Politik der Mächte auf Erhaltung des Friedens entgegenarbeiten und nur deshalb unschädlich sind, weil die Mächte schon verstehen werden, einer derartigen serbischen Taktik die angemessenen Schranken zu setzen.“ — In Serbien soll das jedenfalls als „kalter Wasserstrahl“ wirken.

Um die bei den Albanesen übliche Mitrache einzudämmen und die christliche Bevölkerung Alt-Serbiens für die Verfolgungen gewissermaßen zu entschädigen, wurden kürzlich durch ein Erad des Sultans aus Mohammedanern und Christen bestehende gemischte Kommissionen eingesetzt, deren eigentlicher Zweck es ist, die begangenen Mordtaten mit Geldstrafen zu sühnen. Demnach hätte der vermögende Mörder für jeden Mord 6000 Piaster, für jede schwere Wunde 3000 Piaster zu bezahlen. Die Kommissionen haben bisher 52 solcher Bluttaten auf diese Art gesühnt; nun werden aber über 300 Fälle angemeldet. Inzwischen brach unter den Mitgliedern der größten Kommission in Zepel ein Streit aus, da sich mehrere fanatische mohammedanische Kommissionsmitglieder, darunter auch der Präsident der Kommission, Zemel Beg Mahmud Begowitsch, fortan weigern, die Albanesen für die begangenen Verbrechen überhaupt schuldig zu erkennen. Infolge dessen sind von 30 Kommissionsmitgliedern 23 ausgeschieden, so daß die Sache ins Stocken geriet. Auf energisches Betreiben Rasir Paschas wurden die beiden Rädelsführer der reformfeindlichen Bewegung unter den Albanesen, Gjus Beg Mahmud Begowitsch und Nihil Aga Kassapowitsch, gefangen genommen; sie hatten sich vor Monaten in das Rugowogebirge geflüchtet und waren auf dem Sprunge, nach Montenegro zu entkommen.

#### Bermittlung.

Drei Wilderer von einer Lawine verschüttet. Aus Interlaken wird gemeldet: Ein Tourist sah am Freitag unter einem steilen Abhange der Pullegg unweit der Irenfluh im Berner Oberlande einen menschlichen Kopf aus dem schmelzenden Schnee ragen. Nachdem er seinen Hund gemeldet hatte, wurde die Leiche mit noch zwei anderen Leichen, die gänzlich vom Schnee verschüttet gewesen und gut erhalten waren, geborgen und nach Wilderswil gebracht. Man hatte dort schon seit langem auf die Schneeschmelze gewartet und drei Särge bereitgehalten, um die Toten aufzunehmen. Es waren junge Wildfreier aus Wilderswil, die im vergangenen Dezember, also zu einer Zeit, wo das Schweizer Jagdschutzgesetz die Wensjagd verbietet, auf einer Firsche von der herabdonnernen Lawine überrascht worden sind. Nur einer war verheiratet.

#### Marktberichte.

Großenhain, 28. Juli. Schweinemarkt. Ferkel: 7-16 Mk. pro Stck. Schmelze: 25-30 Mk. pro Stck. Zuchtschweine: 470 Ferkel 101 Schmelze.

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

**Wenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofsstr. 2 (früher Creditanstalt).**

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Cafes-Schraub-Einrichtung vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.**

**Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.**

wollen lieber mit Dir fallen, als verhungern! Gib uns Waffen! Wir folgen Dir, wohin Du uns führst!"

Als der Emir sah, daß er auf diese Weise nichts erreichen würde, gab er seinen Widerstand auf, ging scheinbar auf alles ein und setzte es so wenigstens durch, daß der Seidenhändler einwilligte, ihn wieder nach dem Zelt zu begleiten, um in Ruhe den Plan für den kühnen Handstreich zu entwerfen. Der Emir hoffte dabei im Stillen, daß der Verwundete bald wieder mäh werden und das ganze Unternehmen verschlafen würde, das doch erst gegen Abend hätte ausgeführt werden können.

Auf den Arm Abd-el-Kaders gestützt, lehrte der Seidenhändler nach seinem Lager zurück. Nun erst erfährt der Emir etwas Näheres über die Schicksale der Gesellschaft, die er seit ihrem Abmarsch von Ba'albet vollständig aus den Augen verloren hatte. Mit Freunden hörte er, daß sie noch am Leben, und daß ihre Rettung nicht ausgeschlossen wäre.

Die Erzählung hatte den Seidenhändler sichtlich angegriffen. Aber er gönnte sich keine Ruhe. Zwei von den Händlern, die ihm von früher her bekannt waren, mußten herbeigeholt werden: Murad, ein alter Kaufmann aus Zahle, und Faris, ein angesehenen Bauer aus dem berühmten Weinorte Satora, — und nach langer Beratung wurde endlich folgender Plan verabredet. Wie Murad, der erst gestern morgen aus Zahle geflüchtet war, berichtete, lagerten die Cocons, in Säcken aufgeschichtet, auf der Tonne des großen Chans, der Hauptherberge von Zahle, am linken Ufer des Verduniflusses, der, vom Sannin herabkommend, die Stadt in einer tiefen, mit dichten Gestrüpp bewachsenen Talsohle durchfließt.

Hierhin wollte der Seidenhändler selbst mit Murad

und einigen tüchtigen Männern in Drusenstracht vom Flusse aus vorzudringen suchen. Da die Drusen jedenfalls noch viel an der Wiederherstellung und Verstärkung der Befestigungswerke weiter unten im Tale zu arbeiten hatten, konnte man hoffen, daß der obere Teil der von den Bürgern verlassenen Stadt ziemlich unbewacht sein würde, denn nach der Vergeltung zu lag Zahle an den steilen, kahlen Abhängen so offen, daß man einen Angriff von dort aus nicht gemähtigen konnte. Mit einzelnen Posten aber würde man schon fertig werden.

Inzwischen sollte Faris mit den andern brauchbaren Leuten durch die alte römische Wasserleitung heranrücken, die von dem Bergdorfe Afren aus nach Zahle hinabführte und dicht neben dem großen Chan in den Verdun einmündete. Von diesem großartig angelegten unterirdischen Gange wußten selbst die meisten Bewohner von Zahle nichts, weil seine Mündung schon vor fast zwanzig Jahren, während des Drusenauflandes von 1841, verschüttet worden war. Die Drusen aber kannten ihn sicher nicht.

Man brauchte also nur vom Flusse her die Oeffnung wieder freizugraben, um einen kaum entdeckbaren Verbindungsweg nach Afren zu haben, wohin auch Abd-el-Kader mit seinen Mäuren zu rücken versprach, um ihnen nach Möglichkeit den Rücken zu decken. Die Säcke mit den Cocons von der Tonne des Chans nach dem benachbarten Flusse zu schaffen, erschien nicht allzu schwierig. In kurzer Zeit hoffte man so die ganze Ernte in Sicherheit bringen zu können. Mit Einbruch der Dunkelheit sollten beide Parteien gleichzeitig von Afren abrücken, das nur eine Stunde von dem jetzigen Lagerplatz entfernt, am Fuße des Sannin lag.

Erst nachdem alles besprochen und festgesetzt war, begab sich der Seidenhändler zur Ruhe. Trotz der vielen großen Aufregungen besaßte ihm seine gesunde Natur bald wieder den erquidenden Schlaf, und der Emir hoffte jetzt zuversichtlich, daß von der ganzen tollkühnen Unternehmung, die selbst für einen gefunden Führer eine fast unmöglich scheinende Aufgabe war, nicht vor morgen früh mehr die Rede sein würde. Dann aber war sie vorausichtlich überhaupt nicht mehr ausführbar, weil inzwischen das französische Expeditionskorps, das heute morgen bereits die Libanonspitze erreicht hatte, herangekommen und der Entscheidungskampf um Zahle in vollem Gange sein mußte.

Aber lange vor der zum Ausbruch bestimmten Stunde war der Seidenhändler wieder auf den Beinen. Die Wunden schmerzten ihn sichtlich, und das Fieber schüttelte ihn. — Ihn kimmerte es nicht. Kaltblütig traf er seine Vorbereitungen und wählte mit Murad selbst die Leute aus, die ihn begleiten sollten.

Dennoch versuchte es Abd-el-Kader noch einmal mit Vorstellungen und pries die Tapferkeit der Franzosen, die er selbst ja in zwanzigjährigen Kämpfen am besten kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hätte. Sie würden mit Dschezzar kurzen Prozeß machen. Ein paar Batterien vor den Bergen aufzuführen, und die wilde Horde würde zerstreut sein. Vielleicht wäre Zahle morgen schon befreit, und dann würde er von selbst zu seinem Besitz kommen.

Aber der Seidenhändler war nicht zu überzeugen.

Fortsetzung folgt.